

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 42.

Neuenbürg, Dienstag, den 8. April

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2¹/₂ kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Liebenzell.

Wegbau-Akkord.

Am Montag den 14. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

wird in der Revieramtskanzlei die Herstellung einer 1450 Meter langen Planie in den Staatswaldungen Sommershalbe und Schloßberg bei Liebenzell in zwei Abtheilungen veranordnet.

Kostenvoranschlag 2405 fl.

Den 7. April 1873.

Kgl. Revieramt.

Heugelin.

Unterniebelbach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. April d. Jts.

Vormittags 9 Uhr an

werden in dem Gemeindevaal verkauft:

98 Stück Eichen, welche sich meistens zu Säg-, Bau- und Wagnerholz eignen von 2 bis 13 M. Länge und von 19 bis 67 zm. stark,

23 Stück eichene Wagnerstangen von verschiedener Länge,

20 Stück birchene Wagnerstangen von 3—10 M. lang.

20 Stück starke forchene Stangen von 4—12 M. lang.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr beim Rathhaus.

Den 2. April 1873.

Schultheiß Glauner.

Nichelberg.

Plaster-Arbeit.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt 293 Meter Randel pflastern zu lassen. Der Voranschlag beträgt 586 fl. Accorbsliebhaber wollen ihre Offerte, welche den Abstreich in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich, versiegelt dem Schultheißenamt längstens bis Samstag den 12. April l. Jts. Nachmittags 2 Uhr zusenden.

Den 5. April 1873,

Gemeinderath.

Waldrennach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. ds. Mts.

Mittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus hier

19. Stück Nabelholz-Langholz,

3 Stück nicht normale Klöße,

137 Stück Feldstangen,

155 Stück Bau- und Gerüststangen,

2 Rm. birchene Schleifströge,

5 Rm. birchene Prügel,

55 Rm. forchene und tannene Prügel,

1 Rm. buchene Prügel,

wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Ferner:

Da der Akord am 17. März ds. Jts. über die Abtritts-Veränderung am Schul- und Rathhause die gemeinderäthl. Genehmigung nicht erhalten hat, so wird demzufolge

am 10. ds. Mts. Nachmittags 3 Uhr eine zweite Abstreichs-Verhandlung vorgenommen; nach diesem wird ein Kästchen zur Aufbewahrung der Plurkarten und Fortführungs-Akten im Abstreich vergeben, wozu tüchtige Meister höflichst eingeladen werden.

Waldrennach, den 7. April 1873.

Schultheißenamt.

Schell.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Beim hiesigen Gefängnißbau finden 4 bis 6 fleißige

Maurer

und 2 Tagelöhner gegen hohen Lohn Beschäftigung.

Neuenbürg.

Lehrlings-Gesuch.

Einen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten jungen Menschen nimmt unter ganz günstigen Bedingungen in die Lehre Oberamtsgeometer Zoller.

Ein Fuder 1865er Wein (Neuweihener) zu Flaschenwein geeignet, ist zu verkaufen. Wo sagt die Redaction.

250 fl. Pflugschaftsgeld. Leih gegen gesetzliche Sicherheit aus Säger-Schuhmann auf der Holzbachjäg mühle bei Langenalb.

Neuenbürg.

Ein tüchtiger Presser,

sowie mehrere Bijoutiers und Lehrlinge werden angenommen bei Julius Bleyer.

Die Pforzheimer Jagdgesellschaft sucht einen rüstigen und im Waidwerk tüchtigen

Jagdaufseher,

gegen guten Gehalt. Einem jungen wo möglich noch unverheiratheten Mann würde der Vorzug gegeben. Der Eintritt könnte in Bälde erfolgen.

Anträge mit Beifügung von Zeugnissen unter Chiffre A. D. sind zu richten an die Süddeutsche Annoncen-Expedition Pforzheim Carl-Friedrichstraße Lit. D. 145.

Neuenbürg.

Leinacher Wasser

ist fortwährend zu haben bei Frau Briessträger Kupps.

Arnbach.

400 fl. Pflugschaftsgeld liegen zum Ausleihen parat bei.

Johann Georg Mayer.

Unterniebelbach.

300 fl. Pflugschaftsgeld werden gegen Sicherheit ausgeliehen bei

Johannes Schwemmler.

Bieselsberg.

Zwei abgelegte Weibäume, zu Aderwalzen sich eignend und ein Quantum schönes Roggenstroh, verkauft

Müller Blaid.

Neuenbürg.

Ein gelb geprenkeltes Guhn mit Kobel hat sich verkaufen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung in der alten Post.

Neuenbürg.

Eierfarbe

empfiehlt: Louis Austener.

Von jeder schlimmsten Culturboden den Schaden, der Landwirth meistens noch abaren Nutzen, verhaßte Thier rm, der dem Wiesen und besäen hilft. lbe die Däng- Streben, alle a, kurzum alle rechte unter den mit deren Ver- und befördert Gewiß mag ches Körnchen agen, aber mit en zur rechten sein. Auf den wo die Cultur angewiesen, ist urms geradezu besorgt derselbe Säen in groß- tschke ng Frankreichs. nach Haus, Krempel aus! men los, Franzos! ur eingestehn — t befehn: erzensgrund, Rag und Hund. in ich schlief, dem qui vive! schlechtes Fleisch, ur Franzesisch! vorbei! ins kleinste Loch wöhler doch. gre hier! d keen Bier! en man ooch triff, — Allens List! noch passirt, rtuarischirt! euß' ich schwer — tern wär! Fortune un peu a rechtes Feu; und Gesicht, B sind es nicht! ich wenig Jut's; b frischen Muths: onsieur Français, wiederseh!



Schwann. Fabriß-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am
Gründonnerstag den 10. April
von Mittags 1 Uhr an
im Försterhause verschiedenen Hausrath: 3
Bettlade, Tische, Waschkessel, Kasten 2c.,
ferner: Pferdegeschirr, Schlitten, 12 St.
Hühner, 3 Bienenskörbe in Dzierzon'schen
Kästchen, leere Kästchen nebst Rahmen,
Strohringe, ein Paar hohe Jagdtiefel,
einen Hirschfänger, einiges gespaltenes
Holz.

Ferner:
am selben Tage Mittags 3 Uhr
auf dem Rathhause dahier seinen an der
Straße neben dem Försterhause gelegenen
Gras- und Gemüsegarten, $\frac{1}{2}$ Mrg. 2,5 Mth.
im Meß haltend.

Schwann, den 7. April 1872.
Revierförster Sted.

Neuenbürg.
 $\frac{1}{2}$ Baufeld im obern Buchwald ver-
kauft
Johannes Fuchs Wtw.

Neuenbürg.
5 Bienenskörbe verkauft
Johannes Fuchs Wtw.

Dobel. Haus-Verkauf.

Am nächsten
Donnerstag den 10. ds. Mts.
Nachmittags 1 Uhr
 verkaufe ich mein auf der Kammer-
seite hier befindliches Haus mit
Bäckerei-Einrichtung, nebst 1 Morgen Acker,
wzu ich die Liebhaber andurch einlade.
Den 7. April 1873.

Joh. Mart. Ruff, Bäcker.

Stuttgart.
Eine vollständig eingerichtete

Blocksäge

in Eisen construirt, mit starken eisernen
Schwungrädern, Lichtweite des Gatters
206 Cm. hoch, 156 Cm. breit, sammt
starkem Blockzug mit langer eiserner Kette,
sowie Transmission, ist um billigen Preis
zu verkaufen.

Fr. Wirth's Söhne.

Neuenbürg. Rindschmalz,

Prima 32 fr.,
Secunda 28 fr. pr. Pfund,
empfehl

Louis Lustnauer.

Neuenbürg.
Frisch gewässerte

Stockfische

empfehl

C. Helber.

Neuenbürg.
Ein Schuhmachergeselle kann sogleich
in Arbeit treten bei
Chr. Malmsheimer, Schuhmacher.

Alb. Aug. Ungerer

am Schloßberg

Pforzheim

empfehl:

Gaushaltungs- und Küchengeräthe

in großer Auswahl;

ganze Kucheneinrichtungen.

Waldbrennaß.

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer
am nächsten

Montag, den 14 April,

stattfindenden

Hochzeit,

in das Gasthaus zum Dörsen dahier freundlichst und ergebenst ein.

Jakob Engisch,

Christine Schifferle
von Engelsbrand.

Dobel.
Zwei zweijährige Farren,
Montafuner Race, roth-
schwarz, verkauft innerhalb
8 Tagen
J. Treiber.

Arnbach.

Ein am Samstag Abend vom Rückerts-
wafen bis Arnbach verlorener

Pferdet Teppich

wolle abgegeben werden an Frn. Vogt auf
der Ziegelhütte.

Couverte

für Werthsendungen zu 2 Siegeln, (Abler-
Couverte) empfehl

Jak. Meeh.

Neuenbürg.

Confirmationsgeschenke:

- Briefflaschen,
- Gesangbücher,
- Notizbücher,
- Papeterleer,
- Photographie-Album,
- Schreib-Album,
- Schreib-Mappen

und Anderes empfehl

Jak. Meeh.

Schrifthefte & Schulpapiere

in den 6 Lineaturen und weiß in großer
Auswahl, für Wiederverkäufer besonders
empfehlenswerth, bei

Jak. Meeh.

Neuenbürg.

Post-, Canzlei-, Concept-, Umschlag-
Karten-, Zeichen, Lösch- & Pack-
Papiere

bis zu den besten Sorten empfehl
Jac. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Am 3. April fand im deutschen Reichs-
tage die erste und zweite Verathung des
Antrages Lasker, betr. die Ausdehnung
der Reichskompetenz auf das gesammte Civil-
recht, Strafrecht und das Gerichtsverfahren,
statt. Nachdem Lasker seinen Antrag kurz
motivirt hatte, gab Delbrück unter dem
lebhaften Beifall des Hauses Seitens der
Reichsregierung folgende höchst erfreuliche
Erklärung ab: Der Bundesrath habe vielfach
über den Antrag verhandelt; mehrfache
Schwierigkeiten, die sich dabei herausgestellt
hätten, seien seitdem soweit überwunden,
daß die Annahme des Antrages Seitens
des Bundesrathes einstimmig, oder wenig-
stens mit der erforderlichen Stimmenmehr-
heit bevorstehe; zugleich bestehe die Absicht,
eine Commission einzusetzen, welche mit der
Abfassung eines gemeinsamen deutschen
Civilgesetzbuches betraut werden solle.

Berlin. Bei dem nahe bevorstehenden
Abzuge unserer letzten Occupationstruppen
aus Frankreich stellte es sich heraus, daß
unsere Krieger nicht allein Provinzen zu
erobern verstehen, sondern auch die Herzen
ihrer Feindinnen in Fesseln zu schlagen
wissen. Mancher unserer braven Soldaten
kehrt mit einer schwarzäugigen Französin
in die Heimath zurück. Andere denken, von
Hymens Banden gefesselt, nach ihrer Ent-
lassung auf französischem Boden ihren Haus-
stand zu gründen. So wird ein geborener
Berliner, der bei der Garde-Artillerie jetzt
in Nancy noch als Wachtmeister steht, eine
junge, französische Wittwe heimführen, die
ein Hotel daselbst besitzt und in einen Feld-
zahlmeister, der jetzt noch in Pont-à-Mousson
steht, hat sich, wie man sagt, das schönste
Mädchen der Stadt verliebt, das ihm eine
sofortige Mitgift von 100,000 Frs. bringt.



Die Verlobungsanzeige des letzteren Paares traf am Sonntag von dort aus an die hier wohnende Familie des Bräutigams ein. (B. Tr.)

Der in Gotha weilende Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg versammelte am 25. v. Mts., dem Jahrestag der vor 25 Jahren erfolgten Unabhängigkeits-Erklärung Schleswig-Holsteins von Dänemark, alle in Gotha und Umgegend lebenden Schleswig-Holsteiner und ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziere zu einem Festmahl in seinem Palais. Bei dem von ihm ausgebrachten Trinkspruch sprach der Herzog in längerer Rede den Gedanken aus, daß, wenn er auch persönlich auf manche schöne Hoffnungen habe verzichten müssen, doch der Hauptzweck des damaligen Kampfes, die Unabhängigkeit der Herzogthümer von der Fremdherrschaft und ihr inniger Anschluß an Deutschland, jetzt vollständig erreicht sei und alle Patrioten daher gerechten Grund hätten, sich deshalb zu freuen. Der Herzog Friedrich hat seine frühere Opposition gegen Preußen jetzt vollständig aufgegeben und verkehrt in Gotha viel und gern mit den dort in Garnison stehenden preussischen Offizieren.

Altkirch. Unter den Ortschaften im Oberelsaß, welche sich einer frühzeitigen Vegetation zu erfreuen haben, steht Altkirch obenan. Da finden sich Matten, welche zur Stunde schon mit üppigem Grün bewachsen sind, so daß bereits mit dem ersten Schnitt begonnen wird. Gestern schon sah man verschiedene Stellen, wo das Gras geschnitten und eingeführt worden ist. Eine solche frühzeitige Ernte ist wohl noch nie dagewesen, in einigen Tagen, wenn das warme Wetter fortbauert, stehen die Bäume in Blüthe und die Umgegend von Altkirch bietet den Anblick eines so reizenden Gartens, wie man keinen ähnlichen in Elsaß findet.

D e s t e r r e i c h.

Aus Böhmen, 2. April. Die uralte Bergstadt im Erzgebirge, Joachimsthal, wurde ehevorgestern ein Raub der Flammen. Die Stadt, welche, wie viele deutsch-böhmische Ortschaften, Märkte und kleinere Städte, zumeist aus Holzbauten besteht, wurde total eingeeßert. Von nahezu 500 Häusern sind nur 5, darunter das Amtsgebäude, die Post und die Apotheke übrig geblieben. Leider kamen durch die Katastrophe 2 Feuerwehrmänner und weiter noch 6 Einwohner um's Leben. Ein glühend heißer, rauchender Trümmerhaufen liegt zur Zeit an der Stelle, wo noch vor drei Tage das gewerbetreibende Städtchen Joachimsthal sich erhob. Die Mehrzahl der vom Brandunglück Betroffenen, darunter die angesehensten Bürger, haben keine andere Wahl, als Tagelohn zu arbeiten, oder mit dem Bettelstab in der Hand das Mitleid der Glücklichen anzurufen.

Miszellen.

Das Wiedersehen.

(Der Wahrheit getreu erzählt von P. Klein.)

(Fortsetzung.)

„Ist Ignaz zurück?“ frug der Oberst.

— „Zu Befehl, Ihr Gnaden! Er

wartet im Vorzimmer,“ war die Antwort des Lakaien.

„Laß ihn eintreten!“ befahl der Obrist. Ein zweiter Diener, in gleicher Staatslivree wie der erste, trat mit einem vollständigen Maskenanzuge auf dem Arme ein.

„Du brachtest ihn doch nicht so unverdeckt vom Schneider?“ frug, fast mit Jünglings-Interesse, der alte Herr.

— „Halten zu Gnaden,“ versetzte Ignaz, „es hat ihn kein Mensch gesehen! Auch das gnädige Fräulein Clara, die mir auf der Treppe begegnete, schaute nichts davon als den Gürtel da mit den vielen Schnörkeln und Krimskrams, der mir vom Arme rutschte und ihr gerade vor die Füße fiel. Es schadete aber halt nicht, denn ich fuhr gleich mit dem Stabe hier darnach, um ihn noch aufzufangen, und da dies nicht mehr ging, deckte ich geschwind die hohe, spitze Mütze darüber, damit sie ihn doch nicht genau sehen solle!“ fügte er mit beruhigendem Tone und selbstzufriedenem Lächeln hinzu.

„Einfaltspinsel!“ fuhr ihn der Oberst an, „Du verdirbst mir den ganzen Spaß. Sagte meine Tochter etwas?“

— „Zu Befehl, Gnaden,“ stotterte der Erschredte, „das gnädige Fräulein lachte und sagte: 'Eulenspiegel! sage Niemand, daß ich Dir begegnet.'“

Das Eintreten des ersten Dieners, welcher Lieutenant Almenhorst anmeldete, ersparte dem 'Eulenspiegel' einen 'Dummkopf!' der schon auf den Lippen seines Herrn schwebte, sich nun aber in ein 'Herein!' verwandelte.

Ein junger, schöner Mann trat jetzt durch die geöffnete Flügeltür und überreichte mit edlem Anstande und militärischem Grube dem Obristen ein Schreiben seines Generals, mit welchem er soeben, nach scharfem Ritze, in der Festung angelangt. Beim Lesen desselben lagerten dunkle Wolken sich auf der gefurchten Stirn des Greises, vor denen der Unmuth über den vereitelten Maskenscherz schnell und spurlos verschwand.

„Also doch Krieg mit Frankreich?“ sagte er halbblau mit gedankenvollem Blicke.

„Nun, Gott helfe!“ Dann riß er sich gewaltsam aus der ahnungsschweren Stimmung, reichte dem Offiziere mit Herzlichkeit die Hand und sprach: „Sie bringen uns Marsch-Ordre, und zwar die schleunigste, denn unerwartet schnell ist die Fackel der Zwietracht wieder entbrannt. — Anders empfängt der nachvollste Greis die Nachricht des Krieges, als der ruhmdürstende Jüngling. Diesem ist Bellona die Lorbeer-spendende Göttin — jenem ist sie das schlangenunzichte Medusenhaupt, vor dem alle fansternen Regungen des Herzens erstarren. — Sie, mein junger Freund, erkämpfen sich durch rascheres Avancement den Familienherd, der mit mir durch eine feindliche Angel zusammenstürzt. Doch, das sind Betrachtungen, die beim Ausbruche eines Krieges selbst dem Greise nicht geziemen, sobald er noch Soldat ist! Der Kaiser ruft — darum mit Gott vorwärts! — Ihre Nachricht, mein Lieber Kriegsgenosse,“ wandte er sich nach einer kleinen Pause mit leichtem Ton und jovialer

Freudlichkeit wieder zu dem fremden Offizier, „würde ein fröhliches Fest, das meine Töchter zur heutigen Geburtstagsfeier der Mutter veranstaltet, fördern. Wir wollen sie deshalb noch diesen Abend für uns behalten und uns der heitern Gegenwart erfreuen. Ich nehme Sie für den kleinen Maskenball, zu dem man sich schon im Saale versammelt, in Beschlag und bitte Sie, sich dazu meiner Maste zu bedienen da Ihre Depechen mir für die nächsten Stunden bringende Arbeit gebracht. Wir sind ja, wie mir scheint, von gleicher Größe, und, da mich das Emboupoint niemals gedrückt hat, so wird man dem Gewande des Zauberers nicht ansehen können, ob ein sechzig- oder zwanzigjähriges Herz unter seinen Falten schlägt.

Alle Einwendungen des bescheidenen jungen Mannes wurden widerlegt und er mit unabweislicher Bitte von dem lebenswürdigen Greise gedrängt, die Maste, in welcher seine Töchter, wie er so eben erfahren, den Vater vermutheten, nur schnell anzulegen, damit man den Anfang des Festes nicht seines Ausbleibens wegen verzögere. Dabei half der alte Mann selbst, um nicht wieder durch die Bedienten verrathen zu werden, mit geschäftiger Hand den überraschten Gast in den langen, schwarzen Talar hülsen, legte ihm den mystischen Gürtel um, bedeckte mit der hohen Mütze voller Charaktere die blonden Locken des jungen Uhlans, damit sie nicht zu Verräthern würden. Dann bat er ihn dringend, ja so lange als möglich sein Incognito zu behaupten und für ihn zu gelten.

„Jetzt wollen wir doch sehen, mein Clärchen, ob die Stimme Deines Herzens so untrüglich ist, wie Du meinst!“ sagte der Obrist lachend. „Meine jüngste Tochter nämlich,“ fügte er erklärend hinzu, „ging mit mir eine Wette ein, mich in jeder Verhüllung augenblicklich zu erkennen. Ein Zufall hat ihr nun meine Maste verrathen, und so glaubt sie sich ganz sicher, wenn sie in dem Zauberer den Vater begrüßt. Während Sie mich im Ballsaale präsentiren, werde ich hier arbeiten; doch wenn das Demaskiren und der Tanz beginnt, bin ich bei Ihnen, um den stinken Uhlans-Lieutenant zu entpuppen und die Macht des Zauberstabes durch die Verwandlung des Zauberers selbst zu erproben.“ Damit öffnete er dem ganz willenlos sich sügenden Gaste die Thür und verschloß sie dann leise hinter ihm.

Almenhorst, der ohne recht zu wissen wie, zu diesem Maskenspiel gekommen, durchschritt das leere Vorzimmer. Die gaffenden Bedienten im Corridor, die ihn aus dem Zimmer des Obristen kommen sahen, zweifelten um so weniger, daß es ihr Herr sei, als sie den fremden Offizier, in der freudigen Aufregung des ganzen Hauses, längst schon vergessen hatten, und rissen respektvoll die Flügeltüren des Ballsaales weit auf. (Fortf. f.)

Der „Neue Socialdemocrat“ bringt die Mittheilung über den Tod eines verunglückten Partei-Genossen mit folgenden Worten: „Schon wieder ist der heutigen Produktionsweise ein Parteigenosse zum



Oxyer gefaßen, indem derselbe, ein Zimmermann, beim Bau eines Hauses vom Gerüste fiel."

Der "Gewerkverein" fragt nicht mit Unrecht, ob denn im Lasalle'schen Zukunftsstaate die Häuser im Backofen gebacken werden. (Der Fortschritt.)

Zum Stuttgarter Spektakel, machen die Berl. Wesp. folgenden Witz: "Oft bedroht war — unerhört, Von Barbaren unser Leben, Mancher Streich von Art u. Schwert Ward uns Armen schon gegeben.

Doch das Schlimmere kommt jetzt nach, Und das ist ein trübes Zeichen: Jetzt sind wir bedroht — o Schmach! Von modernen Schwabenstreichen. Die Juden."

Zur Milchproduktion. Von Herrn Jonas, Gutsbesitzer in Wertig, wird uns die Mittheilung gemacht, daß er das Milchtragniß seines Viehstandes dadurch um 32 Procent steigerte, daß er die normal zur Fütterung kommende Kleienration nicht mehr, wie herkömmlich, mit Wasser anbrühte, sondern dieselbe einer ungefähr 18stündigen Gährung mit fortgeführtem Sauerleige zur Fütterung vorbereitete. Wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß die Kleien durch das Anbrühen mit heißem Wasser in einen schwerer verdaulichen Zustand übergeführt werden, und daß das vorzüglichste Mittel, dieses in keiner Oekonomie gerne entbehrt werdende Futter zu seiner höchsten Ausnützung zu bringen, darin besteht, die Kleien mit ungefähr 20—25° R warmem Wasser zu einem weichen Braie einzuteigen und denselben Sauerteig zuzusetzen.

Pferdehäcksel. Bekanntlich wurde vor 10 bis 15 Jahren ziemlich allgemein, und zwar nicht nur in der Fach-, sondern auch in der Tagespresse empfohlen, das Häcksel für Pferde so kurz als möglich zu schneiden. Nun hat aber Dr. Haubner die Beobachtung gemacht, daß Pferde, denen man das Häcksel sehr kurz geschnitten verabreicht, vielmehr zu Verdauungsbeschwerden disponirt werden, als wenn das Häcksel mehr lang geschnitten zur Verabreichung kommt. Erklären läßt sich die Sache leicht so, daß das kurz geschnittene Häcksel sich zu sehr dem Kauproceß entzieht, und in Folge mangelhafter Einspeichelung daher zu Verballungen Anlaß gibt.

Um Weine haltbarer zu machen, hat B. Pasteur in Paris bekanntlich empfohlen, dieselben einige Minuten lang einer Temperatur von ca. 60° C. auszusetzen, dieses Verfahren, das in Frankreich bereits seit einigen Jahren Anwendung findet, ist jetzt auch in Deutschland eingeführt worden, wie aus einer Mittheilung des Professor Neubauer in Wiesbaden in der Zeitschrift des Vereins nassauischer Landwirthe hervorgeht. Derselbe hatte mit Rothwein gefüllte Flaschen, mit guten Stopfen fest verschlossen und diese mit Pergamentpapier überbunden, auf Stroh

liegend im Wasserbade etwa eine halbe Stunde auf 60—65° C. erwärmt. Solche erwärmte Proben wurden dem Winter-Casino zu Ahrweiler zur Prüfung vorgelegt; dieses erklärte einstimmig, daß die erhitzt gewesenen Weine gegenüber den frisch aus den Originalfässern entnommenen Proben, und zwar alle ohne Ausnahme, an Geruch, Geschmack und Reife bedeutend edler geworden seien; sie zeigten im Allgemeinen den Charakter sehr gut entwickelter, abgelagerter, vollständig gesunder Weine, während die nicht erwärmten Proben sich schon theils dem Krankwerden näherten. Nach Professor Neubauer's Ansicht wird man keinen Wein finden, weißen oder rothen, in welchem das Mikroskop nicht Hefezellen und andere Keimgebilde zeigt, die unzweifelhaft bei günstiger Gelegenheit zur Weiterentwicklung gelangen und den Wein in der einen oder anderen Weise schädigen werden. Ein kurzes Erwärmen auf 60° C. tödtet alle diese Keime, und die erwärmt gewesenen Weine zeigen eine höchst auffällige Haltbarkeit, ohne daß sie, wenigstens die Rothweine, durch diese Operation an Güte verloren hätten. Ueber das Erwärmen der weißen Weine, namentlich hoher Bouquetweine, hat Professor Neubauer noch zu wenig eigene Erfahrung und bemerkt nur, daß Dr. Vuhl in Deidesheim feinste Bouquetweine mit bestem Erfolg seit Jahren erwärmt und dadurch in den Stand gesetzt ist, hochwertige Produkte sehr früh in den Handel zu bringen. Seine feinen 65 Ausleseweine haben im vorigen Sommer die Reise nach Aegypten so wie das dortige Klima Monate lang sehr gut vertragen.

Wie werden Blumen und Früchte conservirt? Der Zeitschrift: "Polytechn. Natizbl." verdanken wir die Mittheilung eines Verfahrens zur Conservirung von Blumen und Früchten, das ein gewisser Dr. Piesse wieder in Erinnerung gebracht hat und das wir für die kommende Saison den geehrten Leserinnen als praktisch empfehlen möchten. Es besteht in dem einfachen Akte, daß man die Früchte und Blumen in geschmolzenes Paraffin taucht und sie rasch wieder herauszieht, wodurch sie mit einer dünnen Haut von Paraffin überkleidet werden, welche die Luft abhält, sie sogleich vor dem Verderben schützt. Blumen, die man so behandeln will, müssen übrigens frisch gepflückt und von Regen

oder Thautropfen frei sein; auch darf das Paraffin nicht stärker erhitzt werden, als nöthig ist es flüssig zu machen. Die Blumen und Früchte taucht man einzeln ein, indem man sie an den Stängeln oder Stielen hält und etwas bewegt, um das Anheften von Luftbläschen zu verhüten. Theile die nicht conservirt werden sollen, schneide man vor dem Eintauchen mit einer Scheere ab.

Kalifalz als Wiesenböcker. Amtsrath Werner in Zelle berichtet, daß er im Frühjahr 1872 einen Wiesencomplex mit dürftigem Grasbestande zur Hälfte mit Kalifalz überdüngt und dabei pro 1/4 Hectare 4 Centner à 2 Thlr. 3 Sgr. gerechnet habe. Der Mehrertrag an Gesamtdörrfutter habe auf dem so gedüngten Theile 27 Centner betragen.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart.

a. d. Wochenmarkt am 5. April:
1 Kilo Butter 1 fl. 12 fr.
1 Kilo Rindschmalz 1 fl. 20 fr.
1 Kilo Schweineschmalz 52 fr.
1 Liter Milch 5 fr.
7 Eier für 16 fr.
1 Kilo Mehl No. 1 18 fr.
1 Gans —
1 Ente 1 fl. 12 fr.
1 Huhn 54 fr.
1 Kilo Erbsen 14 fr.
1 Kilo Linsen 14 fr.
1 Kilo Welschkorn 8 fr.
1 Kilo Widen 8 fr.
100 Kilo Kartoffel, 4 fl. 48 fr.
1 Kilo Mastochsenfleisch ohne Zug. 56 fr.
mit 1/10 Zugabe 48 fr.
1 Kilo Schweinefleisch ohne Zug. 52 fr.
mit 1/10 Zugabe 48 fr.
1 Kilo Kalbfleisch ohne Zugabe 52 fr.
mit 1/10 Zugabe 48 fr.
3 Kilo Kernbrod 34 fr.
3 Kilo Schwarzbrod 32 fr.
1 Pr. Weiden wiegen 100 Gramm:
50 Kilo Heu 1 fl. 48 fr.
50 Kilo Stroh 1 fl. 1 fr.
1 Bund = 10 Kilo 14 fr.
1 Raumm. Buchenholz 9 fl. — fr.
1 Raumm. Birkenholz 7 fl. 30 fr.
1 Raumm. Tannenholz 5 fl. 15 fr.
1 Metrkf. tan. Holz a. Meß 18 fl. — fr.
Bemerkungen.
1 Kilo = 2 Pfund.
3,22 Raummeter. = 1 Marktklafter.

An die geehrten Leser zur gef. Beachtung!

In Folge erheblicher Zunahme des Blattes, wofür die Redaktion sehr dankbar ist, muß mit Rücksicht auf die rechtzeitige Expedition desselben an die auswärtigen Leser die Schlusszeit der Uebergabe von Inseraten künftig präzise eingehalten, resp. für größere Bekanntmachungen auf eine frühere Stunde festgesetzt werden. Wir bitten deshalb, je für das nächste Blatt bestimmte Inserate Tags zuvor, spätestens 9 Uhr resp. 8 Uhr Morgens uns zukommen zu lassen, wobei immer noch wünschenswerth bleibt, wenn frühere Aufgabe thunlich ist, da wir nur in letzterem Falle eine Verpflichtung für rechtzeitige Veröffentlichung übernehmen können. Obgleich gemäß den Zeitverhältnissen der Aufwand für die Herstellung des Blattes ein größerer geworden ist, haben wir die Preise für dasselbe nicht erhöht; wenn wir nun vorerst den Inseratenpreis bei Redaktions-Auskunft aus leicht begreiflichen Gründen auf 4 kr. per Zeile festzusetzen uns veranlaßt sahen, wird man dies nur gerechtfertigt finden.

Die Redaktion des Enzhälers.

